

Welchen Weg wird Ungarn gehen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 43

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-650000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

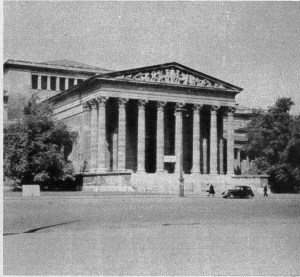
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weichen Weg wird Ungarn gehen?

Wer Gelegenheit hat, nach Ungarn zu fahren und der Hauptstadt Budapest einen Besuch abzustatten, der wird feststellen, dass Ungarn ein jener von Krieg verheerter Länder ist, wo der Wiederaufbau mit der größten Tatkraft betrieben wird. Diesen Eindruck vermittelt insbesondere auch die Kapitale, wo als Folge der Kriegseinwirkung unersetzliche Kunst- und Kulturwerte verloren gingen. Kaum ein Haus, das nicht Kugel- oder sonstige Geschosspuren aufweist. Ungeachtet dessen herrscht heute in Budapest wiederum grosse Betriebsamkeit. Die Kaufläden sind voll von Waren aller Art, die sich allerdings der ungarische Lohnempfänger zufolge der hohen Preise nur in den seltensten Fällen leisten kann. Die Rationierung ist für den fremden Gast kaum merklich, da in den Hotels und Restaurants, keine Mahlzeitenkarten abgegeben werden müssen. Die Tatsache, dass Ungarn heute ein unter russischem Einfluss stehender Staat ist, wird einem nicht sofort augenfällig, denn auf den Strassen Budapests wie auch auf dem Lande sieht man nur wenige russische Truppen. Wir selbst hatten mit den russischen Truppen die irgendwelche Schwierigkeiten und wir konnten am Tage wie auch nachts Budapest und in der Provinz frei herumfahren und fotografieren, ohne dass wir uns je einer Kontrolle hätten unterziehen müssen. So wenig sichtbar die russische Besetzung nach aussen ist, um so tiefgreifender und wirkungsvoller ist sie aber in den Regierungsbüros. Keine politische, soziale oder kulturelle Lebensänderung, die nicht auf direktem oder indirektem Wege mit der kommunistischen Partei und ihrer Diktatorin in Zusammenhang gebracht würde! Dabei eignet sich kaum ein Menschenschlag so wenig für die Reception der kommunistischen Prinzipien wie gerade Ungarn. Die Opposition gegen das herrschende Regime ist denn auch sehr stark, und die Leute nehmen kein Blatt vor den Mund, wenn sie über Politik sprechen. Ungarn und seine Bevölkerung können und wollen sich nicht damit abfinden, dass sie vom westlichen Kulturkreis, nun plötzlich in die östliche Sphäre verpflanzt werden sollen. Mit der Durchführung der letzten Wahlen ist die politische Entwicklung nicht zum Abschluss gebracht. Vielmehr beginnt jetzt eine neue Ära, wo es sich sehr rasch zeigen wird, ob die Minderheit weiterhin diktiert, oder ob wiederum demokratische Spielregeln das politische Leben beherrschen sollen. Weichen Weg wird Ungarn gehen? Das ist eine Frage, an der auch die Schweiz interessiert ist. Leider lässt sich für die nächste Zukunft alles andere als eine günstige Prognose stellen. -c-



Das Kunstmuseum auf dem Heldenplatz in Budapest



Eine der zwei sich jetzt in Betrieb befindlichen Brücken zwischen Buda und Pest, die Freiheitsbrücke (früher Franz-Josefs-Brücke)



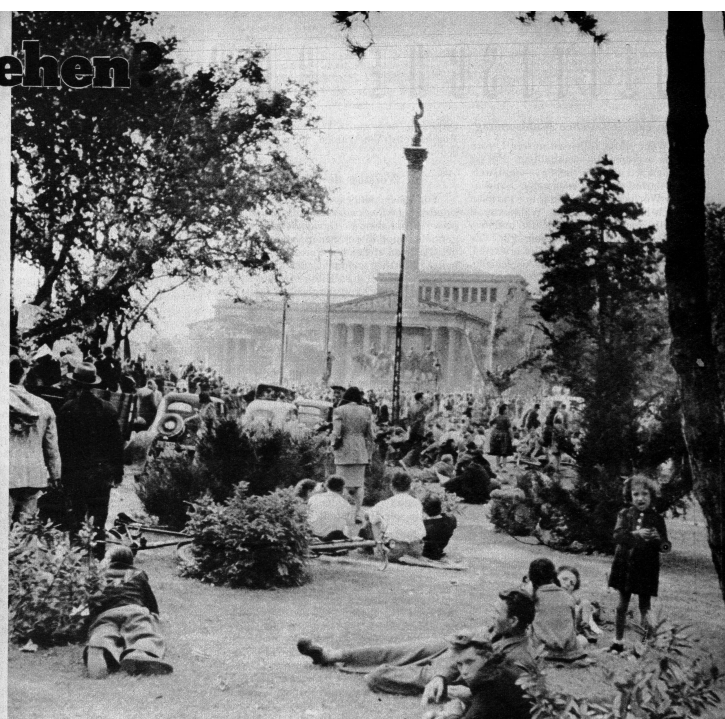
Was von der Burg übrig geblieben ist: Nichts als Ruinen und verbrannte Fassaden. Unersetzliche Kunst- und Kulturwerte gingen auf immer verloren



Blick auf einen Flügel des Parlamentsgebüdes in Budapest



Stimmungsbilder vom Lande: Der Ententeich, der in keinem ungarischen Dorfe fehlt, und die kleidsamen Trachten der Bauern, die am Sonntagnachmittag einen Ausritt machen



Stimmungsbild von einer grossen Versammlung der kommunistischen Partei auf dem Heldenplatz in Budapest. Der Kommunistenführer Rakocsy Matyas, Vizepräsident des Ministerrates, hält eine Rede. Aus ganz Ungarn wurden die Leute mit Lastwagen zusammengefrachtet, um dieser Versammlung den entsprechenden Rahmen zu geben. Ueber die Begeisterung der Zuhörer gibt das Bild beredten Aufschluss

Die Burg Vajda-Hunyadvára in der Nähe des Heldenplatzes

Im Vordergrund das ausgebrannte Gellert-Hotel; auf dem Hügel das von den Russen errichtete Freiheitsdenkmal

